

# Eibenstocker Tageblatt

(Am 31. August 1920 „Amts- und Anzeigeband“.)

## Anzeiger für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,80 RPR bei  
einer Zahlung, bei Abholung in unserer Ge-  
schäftsstelle 1,60 RPR. Erscheint tägl. nachm. mit  
Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Im Falle  
eines Gewissens oder beständigen Vertrags des  
Leistungsbetrag hat der Sozius keinen  
Anspruch auf Rückzahlung oder Auslieferung der  
Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Besprechungs-Nr. 510.



Schönheide, Schönheider-  
hammer, Sosa, Unter-  
stüttengrün, Wildenthal,  
Neuhelde, Oberstüttengrün  
Witzschhaus, Wolfsgrün usw.

Der Anzeigenpreis beträgt für die 48 mm  
breite Millimeterzeile im Anzeigenfeld 5 Pfennig,  
für die 90 mm breite Millimeterzeile im Textfeld  
15 Pfennig. Annahme der Anzeigen bis spätestens  
vormittags 9½ Uhr, für größer einen Tag  
nachher. Eine Gewähr für die Auslieferung der  
Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tag  
könne an bestimmter Stelle nicht gegeben.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der staatlichen und städtischen Behörden zu Eibenstock.

Postleitzahlamt Crispig Nr. 366 67.

Nr. 57.

84. Jahrgang.

Dienstag, den 9. März

1937.

Beilage zu Nr. 57

# Eibenstocker Tageblatt

9. März 1937

## Dresdner Brief.

Von ausgestopften Tieren, Porzellan und Tomahawks  
— Neues von „Garten und Heim“ — Bezirks-  
Theater-Erfolge.

Nachdem die äußere Erneuerung des Dresdner Zwinger-  
hügels abgeschlossen ist, geht im Innern des weitläufigen  
Bauwerkes eine bedeutsame Handlung vor sich. Seit einiger  
Zeit kann man beobachten, wie aus dem naturkund-  
lichen Museum ausgestopfte Tiere, Rösser und Schuh-  
schränke, abtransportiert werden nach dem ehemaligen Logen-  
haus an der Ostra-Allee. Ja, dieses ganze Museum zieht  
ans, um der Staatslichen Porzellanfassung Platz zu machen,  
für die der bisherige Unterbringungsort im Johanneum schon  
seit langer Zeit zu eng geworden war. Gemäß dem Grun-  
dgesetz „Barock zu Barock“ soll nun diese kostbare und reich-  
haltige Porzellanfassung der Welt, deren Gründung  
einst August der Starke mit sonntäglichem Sammelerfolg zusam-  
menbrachte, in dem fröhlichen Zwingerbau eine würdigere  
Heimstätte finden. Bis zur endgültigen Ueberstellung wird  
noch viel Zeit vergehen, aber der Anfang zu diesem großartigen  
Plan, der die Kunstdstadt Dresden um eine einzigartige Schaus-  
möglichkeit erweitern wird, ist gemacht.

Bereits zum Abschluß gelangt ist dagegen die durchgrei-  
fende Umwandlung eines anderen Museums, das allerdings  
nicht in Dresden selbst, sondern in der benachbarten Lößnig-  
stadt habeute gelegen ist. Ich meine das Karl-May-  
Museum, das im Garten von Karl May's ehemaliger Villa  
„Schattenvilla“ in einem alten Blockhaus, der jüngst  
„Villa Börsenfett“ untergebracht ist. Schon früher stellte  
das Museum eine der bedeutendsten Sammlungen indianischer  
Kultur dar. Insbesondere ist das nun der Fall, nachdem die  
Räumlichkeiten wie auch die Scheinkäufe auf den fast dreifachen  
Umfang erweitert worden sind. Während man sich vor dem  
Umbau in dem einzigen Ausstellungssaal von der Überfülle der  
Ercheinungen fast bedrückt fühlte, kann man jetzt kaum

zwischen stalpen, Tomahawks und Friedenssäulen, zwischen  
lebensrechten Indianerfiguren in voller Ausstattung und plas-  
tisch dargestellten Kampfszenen wandeln, kann Vergleiche zwis-  
chen den Kulturen verschiedener Stämme ziehen und kann  
bei Führungen, die Paul Frank, der treffliche Hüter dieser  
Schäpe, abhält, behaglich folgen. Eine bedeutende Bereicherung  
des Museums stellt übrigens auch der neu gekaufte Karl-  
May-Schrein dar, in dem viele persönliche Erinnerungen an den großen Volksdichter und die verschiedenen Auf-  
gaben seiner Werke zu sehen sind. Tiefe Wahrnehmung erscheint  
um so wichtiger, als die Karl-May-Forschung durch etliche  
in den letzten Jahren erschienene Tolstoi-Dissertationen in  
sehr wissenschaftliche Bahnen geleitet wurde.

Reihen wir von unserem Radbeuler Ausflug nach Dresden zurück! Im winterlichen Großen Garten herrscht reges  
Treiben. Hier wird bereits wieder mit Hochdruck an der Be-  
staltung der neuen Ausstellung „Garten und Heim“ der  
würdigen Nachfolgerin der untergegangenen Reichsgarten-  
schau gearbeitet. Neue Siedlungs- und Wohnenhäuser sind  
im Gartens. Bahnteile Sondergärten werden grundlegend  
umgestaltet. Für ein Naturtheater wurden die Pläne fertig-  
gestellt. Auch die Hallenhäuser, die vor allem dem Thema  
„Heim“ gewidmet sein werden, nehmen allmählich festere Formen an. Jedenfalls wird Dresden im kommenden Sommer  
wieder eine großangelegte Ausstellung haben, deren Zugkraft  
vor allem auch in ihren überwältigenden Fülle blühender  
Blumen liegt wird.

Im Februar erfreulichen Aufschwung siehen auch die  
Dresdner Theater, von denen heute einmal nur die beiden  
ausgezeichneten Lustspielbühnen herausgegriffen seien. Das  
Komödie-Haus hat unter seinem tüchtigen Direktor Heinz  
Babst in der Winterpielzeit mit seinen Stücken viel Glück  
gehabt. Das unterentwickelte Lustspiel „Nikola“, das nun in  
„Katum und Seide“ umgetauscht wurde, erzielte 50 ausver-  
kaufte Häuser. Es wurde nun durch Oskar Wildes sprudlige  
Komödie „Ein Deuter hatte“ abgelöst, die ebenfalls in einer  
vorbildlichen Einstudierung herauskommt. — Auch das The-  
ater des Volkes am Albertplatz konnte wieder einen ganz  
großen Erfolg buchen, und zwar mit der Erfolgsfassung der  
neuen Operette „Dichter und Bauer“, zu der Gustav Nieden-  
feld und Eugen Reg den unterhaltsamen Text schrieben,  
während Franz Werther aus der vielgespielten Ouvertüre und  
aus anderen Melodien von Franz von Suppé die außerordentlich  
wichtige und gesällige Musik zusammensetzte.

Dr. S. R.